

## M+E-Exporte Wieder in voller Fahrt

Die Wirtschaftskrise hat die deutsche M+E-Industrie kräftig gebeutelt, doch die Zeichen stehen inzwischen wieder auf Wachstum. Vor allem China ordert massenhaft Maschinen und Anlagen aus „Déguó“.

Die Exporte der deutschen Metall- und Elektro-Industrie brachen zwischen 2008 und 2009 dramatisch ein – die Unternehmen mussten ein Minus von mehr als 23 Prozent verkraften. Mittlerweile sind die Zeiten schon wieder andere: Es waren vor allem die Erfolge der M+E-Unternehmen auf den Weltmärkten, die den Aufholprozess in Deutschland in Gang gesetzt haben.

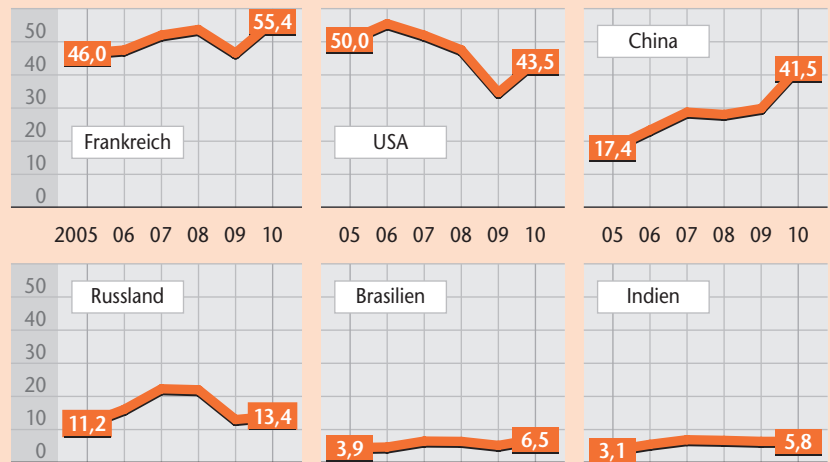
Ein florierender Außenhandel ist nicht nur für die Unternehmen von höchster Bedeutung, er ist zugleich der Jobmotor des deutschen Vorzeigesektors:

**Über alle Branchen hinweg hängen fast zwei Drittel der deutschen M+E-Arbeitsplätze vom Export ab – innerhalb der Automobilbranche sogar mehr als drei Viertel.**

Die ausländische Kundschaft der M+E-Unternehmen hat sich dabei in letzter Zeit stark verändert. Im vergangenen Jahr gingen zwar knapp 57 Prozent der Ausfuhren in die Europäische Union, fast 37 Prozent allein in die Länder der Eurozone. Dennoch ist der Kreis klassischer M+E-Stammkunden längst keine feste Größe mehr:

### Deutsche M+E-Exporte: China wird Großkunde

Warenexporte der deutschen Metall- und Elektro-Industrie in Milliarden Euro



Ausgewählte Länder; 2010: Schätzung  
Quelle: Gesamtmetall

Institut der deutschen  
Wirtschaft Köln

© 2010 IW Medien · iwd 44

– **Industrielländer.** Die USA verlieren als Absatzmarkt seit Jahren an Bedeutung (Grafik). Zwischen 2005 und 2009 sanken die M+E-Ausfuhren über den großen Teich um mehr als 30 Prozent. Zwar werden in diesem Jahr voraussichtlich wieder mehr Maschinen, Autos und andere Waren in die USA geschafft; die Menge dürfte aber immer noch unter dem Niveau des Jahres 2005 liegen. Gleichzeitig hat Frankreich die USA als wichtigstes Abnehmerland für deutsche M+E-Produkte abgelöst.

Noch stehen die etablierten Industriestaaten als Ganzes also weiter hoch im Kurs, doch die Wachstumsmärkte in den Schwellenländern werden für die deutsche M+E-Industrie immer wichtiger.

– **BRIC-Staaten.** Die aufstrebenden Volkswirtschaften Brasilien, Russland, Indien und China gelten als die künftigen Big Player der Weltwirtschaft. Für die deutsche M+E-Industrie spielt dabei China die erste Geige: Im vergangenen Jahr belegten die Chinesen Platz 4 im deutschen M+E-Exportranking.

**In diesem Jahr dürften die deutschen M+E-Exporte nach China bei gut**

**41 Milliarden Euro liegen – fast 140 Prozent mehr als noch im Jahr 2005.**

Dagegen scheinen die Erwartungen an die anderen drei BRIC-Staaten derzeit noch größer zu sein als ihr tatsächliches Gewicht. So steht Russland lediglich auf Platz 11 der aktuellen deutschen M+E-Exportrangliste. Brasilien und Indien glänzen zwar durch enorme Zuwachsraten – die M+E-Ausfuhren dorthin werden im Vergleich zu 2005 um voraussichtlich 66 bzw. fast 90 Prozent geklettert sein. Das Volumen insgesamt ist aber im Vergleich zum China-Geschäft vergleichsweise gering.

Auch auf der Einfuhrseite rücken die Schwellenländer mehr und mehr in den Vordergrund. So stammten die meisten deutschen M+E-Einkäufe im vergangenen Jahr aus China – mit fast 34 Milliarden Euro lieferte das Reich der Mitte rund 13 Prozent aller Einfuhren. Zwar befinden sich Industrieländer wie Frankreich, Japan und die USA ebenfalls unter den Top 5 der Importländer. Doch mit Tschechien auf Platz 4 gehört inzwischen auch ein Newcomer zu den wichtigsten Lieferanten der deutschen M+E-Industrie.

Für Adressaufkleber